



Mitgliederversammlung der DGKS in Berlin

Am 20. August 2016 fand in Berlin die jährliche Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V. statt. Nach den Vorstandswahlen in Magdeburg im letzten Jahr stand in diesem Jahr die Nachwahl einer Schatzmeisterin an. Gewählt wurde Khatol Sediq, die das Amt seit Beginn des Jahres kommissarisch ausgeübt hatte. Ihr Vorgänger Bodo Buschmann hatte sich im letzten Jahr nach sieben Jahren im Amt aus Altersgründen nicht zur Wiederwahl gestellt. Sediq ist Diplomkauffrau, beruflich für den Malteser Hilfsdienst e.V. tätig und besitzt langjährige Erfahrung im Projektmanagement.

Da seit der letzten Versammlung von aktiven Mitgliedern vermehrt der Wunsch an den Vorstand herangetragen wurde, dass die DGKS auf Landesebene aktiv wird, wurden in Berlin zwei kommissarisch ernannte „Landesbeauftragte“ vorgestellt: Stephan Brunnert, Restaurator am Museumsamt für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und DGKS-Landesbeauftragter für NRW, konnte an der Versammlung aus Termingründen nicht teilnehmen und ließ sich entschuldigen. Amandine Colson, Doktorandin am Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven und DGKS-Landesbeauftragte für Niedersachsen und Bremen, hielt nach Beendigung der Versammlung gemeinsam mit Vorstandsmitglied Constanze Fuhrmann einen Vortrag über das Thema „3D-



Führung durch die Dauerausstellung des DHM mit Joachim Hausknecht, Referent des Fachbereiches Bildung und Vermittlung (rechts). Foto: B. Brugmann.

Digitalisierung. Eine neue Herausforderung für den Kulturgutschutz“. Sie wird zudem die Mitgliederversammlung 2017 organisieren, die am 15. Juli im Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven stattfinden wird.

Dr. Tanja Bernsau erklärte sich auf der Versammlung dazu bereit, die Internetseite der Gesellschaft neu zu gestalten. Sie ist in Wiesbaden ansässig, erforscht als freiberuflich tätige Kunstgeschichtlerin die Herkunftsgeschichte von Kunstwerken im Auftrag von Sammlern und Museen und stellt der Gesellschaft ihre umfangreiche Erfahrung in der Gestaltung von Webseiten künftig zur Verfügung.



Führung durch den Fichtebunker in Kreuzberg. Foto: Birte Brugmann.

Die DGKS verdankt es der Großzügigkeit des Deutschen Historischen Museums (DHM), dass die Mitgliederversammlung in dessen Konferenzsaal stattfinden konnte. Als Teil des diesjährigen Kulturprogrammes, in das die Mitgliederversammlung eingebettet wurde, ging der Versammlung eine Führung durch die Dauerausstellung des DHM im Zeughaus voraus. Anhand ausgewählter Objekte wurde eine informative und kurzweilige Reise

durch Jahrhunderte deutscher Geschichte geboten.

Am nächsten Morgen stand eine Führung des Vereins *Berliner Unterwelten* e.V. durch den „Fichtebunker“ auf dem Programm. Während im DHM nationale Geschichte anekdotenhaft anhand von Objekten illustriert worden war, bot die Führung durch das Bauwerk in Kreuzberg einen Einblick in Berliner Geschichte. Als Gasometer im 19. Jahrhundert errichtet, wurde das Gebäude im Zweiten Weltkrieg zu einem Bunker umgebaut, diente nach dem Krieg als Flüchtlingsunterkunft und später als Altersheim, Jugendarrestanstalt und bis in die 60er Jahre als Asyl für Obdachlose. Bis 1988 wurden im Fichtebunker Lebensmittelreserven für Notfälle gelagert, zu denen man die Möglichkeit einer weiteren Berlin-Blockade durch die

Truppen des Warschauer Pakts rechnete. Vor etwa zehn Jahren wurden unter der Stahlkuppel auf der obersten Bunkerdecke moderne Wohnungen errichtet.

Der Verein [Berliner Unterwelten](#) wurde 1997 gegründet und bietet Führungen durch verschiedene Berliner Bauwerke an. Für seine Verdienste im Denkmalschutz erhielt er 2006 die „Silberne Halbkugel“ des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz.

Die Mitgliederversammlung in Berlin war insgesamt ein gelungenes Wochenende, das neuen Mitgliedern und Gästen die Gelegenheit bot, die DGKS besser kennenzulernen und ihre Möglichkeiten für eigenes Engagement auszuloten.

Birte Brugmann

Der Vorstand der DGKS wünscht allen Mitgliedern eine frohe Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2017. Wir hoffen, dass es ein er-

folgreiches Jahr für den Kulturgutschutz wird, und würden uns über Ihr Engagement in der DGKS sehr freuen.



Das 1783 errichtete Packhaus von Tönning beherbergt die Stadtgeschichtliche Ausstellung der [Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte e.V.](#) Das Gebäude liegt am Tönninger Hafen auf Eiderstedt in Nordfriesland. In der Weihnachtszeit wird in den übrigen Räumlichkeiten des Packhauses ein Weihnachtsmarkt für Kunsthandwerk abgehalten, zu dem es ein musikalisches Rahmenprogramm und eine Tombola gibt, deren Erlös dem Erhalt des denkmalgeschützten Gebäudes dient. Für weitere Informationen [siehe http://www.weihnachtsergebnis.de/programm.php](http://www.weihnachtsergebnis.de/programm.php). Foto: Birte Brugmann, 2016.

Impressum

Das Nachrichtenblatt wird herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V.
Dr. Birte Brugmann (Präsidentin)
Friedrich-Dedecke-Straße 57
27432 Bremervörde
Tel.: +49 (0) 4761 74 93 39
www.dgks-ev.de

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Birte Brugmann
Kontakt: nachrichten@dgks-ev.de

Die DGKS bemüht sich um Richtigkeit der Informationen in dieser Publikation, übernimmt jedoch keine Haftung oder Gewähr für ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit. Die Publikation enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte die DGKS keinen Einfluss hat. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.

Wenn Sie in den Verteiler der KGS-Nachrichten aufgenommen oder von ihm gestrichen werden möchten, senden Sie bitte eine entsprechende Email an nachrichten@dgks-ev.de.

Auszeichnung „Riegel – KulturBewahren“ verliehen

Am 10. November wurde auf der MUTEK 2016, der Internationalen Fachmesse für Museums- und Ausstellungstechnik in Leipzig, der Preis für Schutz, Pflege und Ausstellen von Kunst- und Kulturgut „Riegel – KulturBewahren“ erstmals von der Fachzeitschrift „KulturBetrieb. Magazin für innovative und wirtschaftliche Lösungen in Museen, Bibliotheken und Archiven“ verliehen. Der Preis ist mit 2.700 Euro dotiert.

Dr. Alke Dohrmann, Dr. Katrin Schöne und Almut Siegel erhielten die Auszeichnung für den unter ihrer Federführung entwickelten „Sicherheits-Leitfaden Kulturgut – SiLK“, [an dem auch die DGKS mitarbeitete](#).

Die Laudatio wurde von Judith Burger gehalten, freie Mitarbeiterin bei MDR Kultur und Trägerin des Journalistenpreises des Nationalkomitees für Denkmalschutz (2015).

Die Verleihung wurde damit begründet, dass der „SicherheitsLeitfaden Kulturgut“ „mit seinen einführenden Abhandlungen, Fragebögen und seinem Wissenspool der Schärfung des Bewusstseins für das Thema Sicherheit und dem Kulturgutschutz in Museen, Bibliotheken und Archiven [dient]. Er unterstützt die Mitarbeiter dabei, ihre Einrichtung im Bereich Sicherheit zu evaluieren, und zeigt Tipps und Lösungsmöglichkeiten auf.“¹

Dohrmann, Schöne und Siegel bieten mit dem SiLK ein nützliches Instrument, um den baulichen und technischen IST-Zustand einer kulturellen Einrichtung zu erfassen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um etwaige Defizite erkennen und beheben zu können. Für mittlere und kleinere Einrichtungen bietet der SiLK eine Reihe von Vorzügen: Er ist Leitfaden und Checkliste, praxisnah, kostenfrei und jederzeit online zugänglich sowie spartenübergreifend relevant für alle Gedächtnisinstitutionen.

Das Preisgeld wurde in Gänze von Unternehmen aus der Wirtschaft aufge-



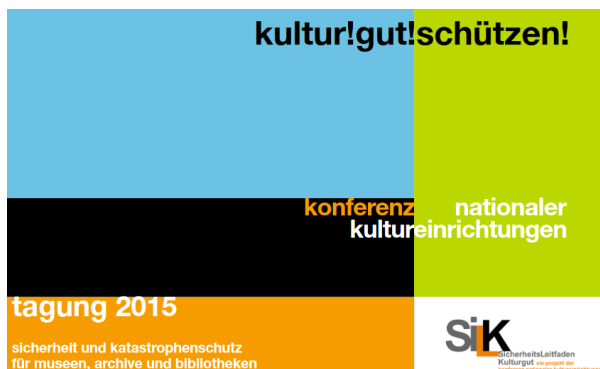
Almut Siegel, Katrin Schöne, Alke Dohrmann, Bert-hold Schmitt (Initiator des „Riegel – KulturBewahren“) und Judith Burger (Laudatorin) (v.l.n.r.). Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von © SchmittART / Foto: Anja Wilken, Jesewitz

bracht. Es handelt sich um Lieferanten und Dienstleister, die über die Produkte, das Fachwissen oder das Personal verfügen, um Kunst- und Kulturgut dauerhaft zu erhalten bzw. sachgerecht zu präsentieren. Unter den Förderern finden sich ebenso Einzelunternehmer und Familienbetriebe wie Mittelständler und Konzerne. Der Begründer des Riegel-Preises sieht es als besonders erfreulich an, dass seine Initiative von Beginn an durch nationale und internationale Firmen unterstützt wurde:

- ArchiBALD Regalanlagen GmbH & Co. KG, Dissen a.TW
- ARTEX MUSEUM SERVICES GmbH, Wien / Österreich
- Deffner & Johann GmbH, Röthlein
- HALBE Rahmen GmbH, Kirchen
- heddier electronic GmbH, Coesfeld
- IBB Ingenieurbüro Bautechnischer Brandschutz, Leipzig
- QEM – Qualifizierte Einbindung von Museumspersonal, Leipzig
- Vaisala GmbH, Vantaa / Finnland
- Zilkens Fine Art Insurance Broker GmbH, Köln

Birte Brugmann
Der Beitrag basiert auf einer Pressemitteilung von
SchmittART, mail@schmitt-art.de
www.riegel-preis-kulturbewahren.de

¹ www.konferenz-kultur.de/SLF/index1.php



Ausschnitt aus dem Titelblatt des Tagungsbandes.
Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von SiLK.

Der Tagungsband der vierten internationalen Sicherheitstagung der *Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen*, deren Projekt der Sicherheitsleitfaden darstellt, enthält das einführende Statement zum Thema „Kulturgutschutz schutzlos ausgeliefert?“, das der stellvertretende Vorsitzende der DGKS Rolf Gundlach auf dem Forum A zum Thema Blue Shield, Haager Konvention und Gesetze hielt.

Der Tagungsband kann als PDF aus dem Internet heruntergeladen werden
<http://www.konferenz-kultur.de/SLF/index1.php>

Tagung in Leipzig: „Nach der Stunde Null–aus Nachkriegserfahrungen für Syrien lernen? Denkmalpflege, Archäologie und Städtebau als internationale Aufgabe“

Am 9. und 10. November 2016 veranstalteten das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS und das Deutsche Archäologische Institut (DAI) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) sowie dem Europae Archaeologiae Consilium (EAC) auf der *denkmal* 2016 Messe in Leipzig eine Tagung mit dem Titel „Nach der Stunde Null–aus Nachkriegserfahrungen lernen? Archäologie und Städtebau als internationale Aufgabe“.

Der Begriff der „Stunde Null“ sorgte auf der Tagung für einige Diskussion, da nicht vorhersehbar ist, wann und in welcher Form der Krieg in Syrien beendet sein wird, und ob es jemals eine „Stunde Null“ in Form einer gleichzeitigen Beendigung der Kriegshandlungen im gesamten Land geben wird. Erfahrungen aus Kriegen in anderen Ländern haben gezeigt, dass Bemühungen um den Wiederaufbau eines Landes in kontrollierten Gebieten mit Kriegshandlungen in unkontrollierten Gebieten parallel laufen können. In jedem Falle ist es wichtig, auf verschiedene Nachkriegs-Szenarien vorbereitet zu sein. Das bekannteste Beispiel für Schaden, der Kulturgut nicht durch Kampfhandlungen selbst, sondern durch ein Machtvakuum am Ende eines Krieges entstehen kann, ist die Plünderung des Nationalmuseums von Bagdad im Jahr 2003. Afghanistan stellt ein weiteres Beispiel für „Nachkriegsschäden“ dar. Obwohl es 2001 eine „Stunde Null“ nach dem Sturz der Taliban gab, sind Raubgrabungen und illegaler Antiquitätenhandel bis heute ein großes Problem.

In manchen Nachkriegsländern stellt Landraub durch Kriegsgewinnler und ein unkontrollierter Bauboom im Rahmen von

Wiederaufbaumaßnahmen ein noch größeres Problem für die Baudenkmalpflege dar als Zerstörungen im Rahmen vorheriger Kampfhandlungen.

Unabhängig vom politischen Ausgang des Krieges in Syrien werden die Menschen, die unter ihm gelitten haben, weitreichende humanitäre Hilfe benötigen. Bisher sind an die fünf Millionen Flüchtlinge in Nachbarländern registriert. Hinzu kommen unregistrierte Flüchtlinge, die ebenfalls in großer Zahl auf die Unterstützung von Hilfsorganisationen angewiesen sind. Die Grundversorgung von Menschen geht in Notsituationen grundsätzlich vor. Für die Boden- und Baudenkmalpflege wird dies zum Problem, wenn eine solche Notsituation anhält und Provisorien, die keine Rücksicht auf denkmalpflegerische Belange nehmen können, sich in einen

Dauerzustand verwandeln. Hat eine Bevölkerung nach einem Krieg das Bedürfnis, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, und sieht im Wiederaufbau eine Chance für einen Sprung in die Moderne, bleibt die Denkmalpflege ebenfalls schnell auf der Strecke. Setzt nach Jahren oder Jahrzehnten die Suche nach den Wurzeln der eigenen kulturellen Identität ein, ist es für vieles zu spät. Probleme entstehen auch, wenn ein Wiederaufbau in einem rechtsfreien Raum stattfindet, in dem zurückkehrende Flüchtlinge ihre Ansprüche auf Grundbesitz nicht durchsetzen können und die Profitgier von Kriegsgewinnlern regiert. Die Chancen einer „Stunde Null“ für den Kulturgutschutz sind in all diesen Fällen schnell verspielt.

Um so wichtiger ist es, sich frühzeitig mit unterschiedlichen Szenarien für eine „Stunde Null“ zu beschäftigen

und entsprechende Vorbereitungen zu treffen, soweit dies im Voraus möglich ist. Die Tagung in Leipzig stellte in diesem Zusammenhang eine notwendige und wichtige Plattform für einen Austausch zwischen Fachleuten dar.

Birte Brugmann



Beirut ein Vierteljahrhundert nach der Beendigung des Bürgerkrieges im Libanon: Das „Barakat Gebäude“ lag an der „Grünen Linie“, welche die Stadt im Krieg teilte, und diente Scharfschützen als Stellung. Es sollte Ende der 90er Jahre abgerissen werden, soll nun aber in ein Museum und Kulturzentrum verwandelt werden.¹ Foto: Birte Brugmann, 2016.

¹ Verf. dankt Dr. Julia Katharina Koch für Informationen über das „Gelbe Haus“. Siehe auch <http://www.voanews.com/a/re-opening-old-wounds-in-beirut-bullet-riddled-yellow-house/3392648.html>